

# Löschblatt

Zeitschrift der Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main - Ausgabe 25, Winter 2003



*“Jugendfeuerwehr hat Zukunft  
Jugendfeuerwehr macht Zukunft”*



<b>INHALTSVERZEICHNIS:</b>	<b>SEITE</b>
Inhaltsangabe und Impressum	2
In eigener Sache	3
<b>ARTIKEL:</b>	
Einweihung...Einweihung...Einweihung <small>Bericht von Stefan Cornel</small>	4
Jugendfeuerwehr in Sossenheim gegründet <small>Bericht von Matthias Haller</small>	6
Herbstabschlußübung 2003 <small>Bericht von Rosi Baumkötter</small>	7
Die Reise nach Saratov Russland der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und Vogelsbergkreis <small>Bericht von Stefan Cornel</small>	8
Eine Hüpfburg für die Jugendfeuerwehr <small>Bericht von Stephan Frömmel</small>	15
Jugendfeuerwehr - Pressluftatmer <small>Bericht von Christian Schank</small>	16
Wassermobil - Was ist denn das schon wieder? <small>Bericht von Stephan Frömmel</small>	17
Die Arbeit des Jugendforums in der letzten Zeit <small>Bericht von Jan-Peter Georgi</small>	18
Einsatzberichte aus Frankfurt <small>Bericht von Uwe Baumkötter</small>	19
Bericht der Jugendfeuerwehr Hausen Ferienfreizeit in Steinau an der Strasse <small>Bericht von Thomas Walker und Markus Dierbach</small>	20
Ergebnisse vom Bundeswettbewerb und von der Leistungsspanne <small>Bericht von Daniel DeMarco</small>	23
Fahrsicherheitstraining 2003 der Jugendfeuerwehr Frankfurt <small>Bericht von Jose Reyes Schmitt</small>	24
Zeugnis-Beiblatt - Ehrenamtliche Tätigkeit <small>Bericht von Uwe Baumkötter</small>	26
Minifeuerwehr Frankfurt am Main <small>Bericht von Mario Martinec</small>	27
Rätselecke	Rückseite



## IMPRESSUM

Die Zeitschrift Löschblatt ist das offizielle  
Mitteilungsblatt der Jugendfeuerwehr  
Frankfurt am Main.

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit  
Genehmigung der Redaktion.

**Herausgeber:**  
Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main

**Redaktionsanschrift und V.i.S.d.P**  
Stadtyugendfeuerwehrwart  
Stefan Cornel  
Heerstr. 3 A  
60488 Frankfurt am Main  
Tel: 0 69 / 76 75 48 95  
Fax: 0 69 / 76 75 48 96  
E-Mail: stefan.cornel@jf-frankfurt.de

**Fachbereich Löschblatt:**  
Uwe Baumkötter (kommisarisich)  
Ludwig Landmann Str. 58  
60488 Frankfurt am Main  
Tel: 0 69 / 76 75 40 42  
Fax: 0 69 / 76 75 40 49  
E-Mail: uwe.baumkoetter@jf-frankfurt.de

**Redaktionsteam:**  
Stefan Cornel, Matthias Haller, Rosi  
Baumkötter, Stephan Frömmel, Christian  
Schank, Jan-Peter Georgi, Thomas  
Wajker, Daniel DeMarco, Jose Reyes  
Schmitt, Mario Martinec, Uwe Baumkötter

Jeder Verfasser ist im Sinne des Presse-  
gesetzes für seinen Artikel selbst verant-  
wortlich, Artikel, die mit vollem Namen  
gekennzeichnet sind, entsprechen nicht  
unbedingt der Meinung des Herausgebers  
und der Redaktion.

**Druck:**  
Münker & Schmidt  
Talstraße 49  
60437 Frankfurt am Main  
Tel: 0 69 / 9 50 48 40  
Fax: 0 69 / 95 04 84 18  
E-Mail: ms-daten@t-online.de  
muenker.schmidt@t-online.de

Die Versendung und Bestellungen erfol-  
gen durch die Redaktion.

**Erscheinungsweise:**  
1 mal im Jahr

**Auflage:**  
1400 Exemplare

Liebe Leserinnen und Leser  
des Löschblattes  
der Jugendfeuerwehr  
Frankfurt am Main

Hier einige Beiträge kurz angerissen.

Einweihungen...Einweihungen...Einweihungen  
Vorstellung der Jugendfeuerwehrgeschäftsstelle  
im BKRZ und JF-Zentrum in der Franziusstrasse  
auf den Seiten **4** und **5**.

In dieser Ausgabe wird auf Seite **6** über die Grün-  
dung der 27. Jugendfeuerwehr in Frankfurt am  
Main berichtet.

Wie eine Zuschauerin die Herbstabschlußübung  
2003 erlebt hat, ist auf Seite **7** abgedruckt.

Weiterhin liegt ein ausführlicher Bericht über den  
Besuch einer Delegation in Saratow vor über  
den ab Seite **8** berichtet wird.

Wo kommt die Hüpfburg her und was ist ein  
WaMo? zu lesen auf den Seiten **15** und **16**.

Ein Bericht des Jugendforums ist auf Seite **17**.

Ferienfreizeit der Jugendfeuerwehr Hausen, Was  
dort alles passierte kann ab Seite **19** Nachgele-  
sen werden.

Der Minifeuerwehr Frankfurt berichtet über ihre  
Arbeit auf Seite **22**.

Auf diesen Seiten findet ihr wieder ein Rätsel  
Seite **27**.



Die Redaktion Löschblatt sucht zum Aufbau ei-  
nes neuen Teams noch interessierte Mitarbeiter,  
die bei der Recherche und Berichterstattung von  
Veranstaltungen tatkräftig mithelfen.

Diese Zeitschrift soll eine Zeitschrift von Jugend-  
lichen für Jugendliche werden, mit interessanten  
Berichten und Beiträgen.

Wer Interesse hat im Löschblattteam mitzu-  
arbeiten, kann sich per Telefon oder E-Mail an  
mich wenden:

Tel: 0 69 / 76 75 40 42

Handy: 01 72 / 7 17 22 36

E-Mail: [uwe.baumkoetter@jf-frankfurt.de](mailto:uwe.baumkoetter@jf-frankfurt.de)

*Für die Redaktion  
Uwe Baumkötter*



Besuchen Sie uns im Internet unter:  
[www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de](http://www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de)

# Einweihungen.....Einweihungen.....Einweihungen

## Geschäftsstelle und Jugendfeuerwehrzentrum der Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main

mittlerweile mit einer kleinen Ecke und einem PC nicht mehr getan. Auch unser Büro in der Heerstraße platzte mittlerweile aus allen Nähten und war trotz Zugang zum Netzwerk der

Mit der Einweihung des Brand- Katastrophenschutz- und Rettungsdienstzentrums (BKRZ) der Feuerwehr Frankfurt am Main im August 2003, konnten auch wir die Jugendfeuerwehr Frankfurt a.M. den Betrieb in unserer neuen Geschäftsstelle aufnehmen.

Der Sitz der Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main ist laut Jugendordnung der Wohnort des Stadtjugendfeuerwehrwartes, somit war es auch bis jetzt dem jeweiligen Stadtjugendfeuerwehrwart überlassen, von wo aus er die Geschäfte der Stadtjugendfeuerwehr abwickelt. Meistens war das die eigene Wohnung und der eigene Computer. Bei dem derzeitigen Arbeitsaufwand und dem umfangreichen Aktenmaterial ist es



Freiwilligen Feuerwehr kein optimaler Zustand mehr. Um die anstehenden Arbeiten effektiv auszuführen war schon lange ein eigenes Büro für die Jugendarbeit notwendig geworden.



Jetzt ist es endlich soweit mit dem Einzug in unsere neue Geschäftsstelle im BKRZ, haben wir ein den Aufgaben entsprechendes Büro mit Ausstattung und was genauso wichtig ist, mit kurzen Wegen und entsprechenden Kontakten zu allen Abteilungen und unseren Ansprechpartnern.

Die Jugendfeuerwehr ist jetzt erst für viele greifbar und auch begreifbar geworden, auch unsere Arbeit wird dadurch transparenter.

Gemeinsam mit unserer



hauptamtlichen Stelle haben wir so in Frankfurt am Main ein solides Fundament für unsere zukünftige und zeitgemässe Jugendfeuerwehrarbeit geschaffen.

Und das ist noch nicht alles gewesen. Die nächste Einweihung stand im Oktober 2003 an. Die ersten Planungen machte bereits mein Vorgänger Heinz Rauch im Jahre 1996. Ein Werkraum für Holz und einer für Metall, ein Seminarraum, ein Lagerraum und ein Büro für die Stadtjugendfeuerwehr. So sahen die ersten Wunschplanungen von uns aus. Mit den Jahren und den immer knapper werdenden Haushalten wurden auch wir realistischer.

Was dann für die Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main entstand kann sich sehen lassen. Unser Jugendfeuerwehrzentrum ist Bestandteil der Hafenswache der neuen Feuer- und Rettungswache 2 in der Franziusstraße. Hier können wir endlich unsere Arbeit aber auch unser



ganzes Material konzentrieren. Zuletzt war unser Material für Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Ferienfreizeiten und der einzelnen Fachbereiche auf 4 Standorte und die jeweiligen Fachbereichsleiter verteilt. Jetzt finden wir alles zentral in unserem neuen Lager.

In unserem Multifunktionsraum haben wir ausreichend Schränke für unsere Akten und Platz für die Arbeit unserer verschiedenen Fachbereiche mit ihren Teams. Ausgestattet mit Tischen, Stühlen, neuen Medien sowie PC mit Netzwerk – Zugang für Sitzungen, Seminare und Treffen der einzelnen Fachbereiche. Wichtig auch für uns die integrierte Küchenzeile für unser selbständiges Arbeiten. Durch einen weiteren



Raum, einer Kombination aus Lager- und Arbeitsraum wird das Konzept vervollständigt. Neben zwei Schreibtischen mit PC – Ausstattung haben wir hier die Möglichkeit an Arbeitstischen unabhängig von Treffen und Sitzungen, Unterlagen und Materialien zu bearbeiten bzw. vorzubereiten.

Auch an diesem Standort ist die Jugendfeuerwehr leibhaftig geworden und was uns sehr freut, wir wurden super toll von den Kameraden der Hafenswache aufgenommen.

Vielen Dank an alle die uns bei der Verwirklichung unseres Jugendfeuerwehrzentrums und der Geschäftsstelle unterstützt haben und auch in Zukunft unterstützen.

*Euer Stefan Cornel  
Stadtjugendfeuerwehrwart*

## Jugendfeuerwehr in Frankfurt Sossenheim gegründet

Im Rahmen der Jubiläumswoche zu ihrem 100 jährigen Bestehen, gründete die Freiwillige Feuerwehr Sossenheim als einer der letzten Stadteile Frankfurts eine Jugendfeuerwehr.

Welcher Bedeutung dieser Gründung beigegeben wurde, zeigten die Ansprachen nahezu aller Festredner. Kaum einer versäumte es, diesen historischen und zukunftsweisenden Schritt besonders zu erwähnen. Erfreulich für die Jugendfeuerwehr, das auch viele der Festredner und Ehrengäste einen "gefüllten" Umschlag dabei hatten. Denn am Anfang stehen naturgemäß erst einmal Anschaffungen für die die Spenden gerade recht kamen. An der Unterzeichnung der Gründungsurkunde nahmen neben dem Wehrführer Reinhard Truntschka, seinem stellv. Hannsi Seufert, dem neuen Jugendfeuerwehrwart Stefan Jüptner, seiner Stellvertreterin Silvia Hammermeister auch der hauptamtliche Stadtjugendfeuerwehrwart der Stadt Frankfurt, Stefan Cornel, teil. Auch er hob die Bedeutung dieser Gründung in seiner Ansprache hervor und

versprach, dem neuen Leitungsteam mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Nachdem der Aufbau einer Jugendfeuerwehr jahrelang aus Platz und Personalgründen immer wieder verschoben wurde, bot das 100 jährige Jubiläum den richtigen Anlaß. In 25 Jahren kann die JFW dann ihr 25 jähriges Bestehen zusammen mit dem 125 jährigen Jubiläum begehen.

Unmittelbar nach dem Fest wurden dann die ersten Übungsabende im Gerätehaus abgehalten. Der Zuspruch überraschte alle. Mittlerweile sind 20 Kinder, Mädchen und Jungen, in der Jugendfeuerwehr aktiv. "Dies beweist wieder einmal, daß man nur etwas Mut braucht und etwas anbieten muß – und der Zuspruch kommt von alleine" so der stellv. Wehrführer Hannsi Seufert der auch einer der "Motoren" zum Aufbau einer Jugendfeuerwehr in Sossenheim war.

Leider erfüllte sich der Wunsch, zum Jubiläum eine Aufstockung des Gerätehauses zu bekommen, nicht.

Hier wäre dann auch Platz für die Jugendfeuerwehr gewesen. So müssen sich die Kinder die knappen Räumlichkeiten mit den Aktiven der Einsatzabteilung und dem Jugendspielmannzug teilen.



Das Foto zeigt (von links nach rechts) S.Hammermeister (stellv. Jugendwartin), S.Jüptner (Jugendwart), S.Cornel (Stadtjugendfeuerwehrwart), J.Knaaf (JFW Helfer), H.Seufert (stellv.Wehrführer), R.Truntschka (Wehrführer) sowie die Mädchen und Jungen bei der Unterzeichnung der Gründungsurkunde



Die Herbstabschlussübung fand am Samstag den 25. Okt 2003 am Riedberg statt und das windige kalte Wetter sollte das nicht verhindern.

Mit dem Aufbau früh um 9.00 Uhr begann ein arbeitsreicher Tag für alle die mit der Organisation involviert waren.

Die ersten Jugendlichen aus insgesamt 20 teilnehmenden Jugendfeuerwehren waren um etwa 11.00 Uhr auf dem Gelände eingetroffen. Diese Gruppe spielten die Verletzten während der später folgenden Übung und wurden nun von den zwei Hilfsorganisationen den Johanniter und der



Jugendliche eine Leistung für ihren Status angemessen war. Es versteht sich von selbst dass bei den Jugendlichen nicht alles einwandfrei funktioniert. Dies werden sie in der ihr verbleibenden Zeit in den Jugendwehren lernen können.



Fazit ist, diese letzte Übung unter freiem Himmel in diesem Jahr hat den Jugendlichen sehr viel Spaß gemacht und den Teamgeist der freiwilligen Feuerwehren belebt.

Ein besonderer Dank ist hier an alle Organisatoren inklusive der ausgezeichneten Verköstigung durch die FF Seckbach gesagt.

RBE- Jugend doch sehr echt aussehend geschminkt.

Ab etwa 12.00 Uhr trafen dann so nach und nach die Jugendfeuerwehren in verschiedenen Löschfahrzeugen ein. Bei der Anmeldung gaben die Jugendfeuerwehren ihre Einsatzstärke bekannt und wurden in die einzelnen Löschzüge eingeteilt.

Insgesamt nahmen 260 Jugendliche der freiwilligen Feuerwehren und Jugendhilfsorganisationen aus ganz Frankfurt am Main an dieser Großübung teil. Mit großem Eifer und geübten Handgriffen erbrachten die



# Die Reise nach Saratov in Russland der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis

## Vorwort

Jugendliche aus Jugendfeuerwehren der Stadt Frankfurt/Main und des Vogelsbergkreises waren in der Zeit vom 19. Juli bis zum 02. August 2003 mit russischen Jugendlichen zu einer deutsch-russischen Jugendbegegnung im Jugendlager „Berioska“, in Saratov (Russland). Die nachfolgende Berichte, welche von den Teilnehmern erstellt wurden, geben deren Erlebnisse und Erfahrungen wieder. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Spaß beim „schmökern“.

*Euer Willi Donath  
Landes-Jugendfeuerwehrwart*

## Die Anreise

Am Flughafen Frankfurt trafen sich frühmorgens die Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis. Hiermit begann die zweite Fahrt in dieser Kombination auf die alle sehr gespannt waren. Unser Flug ging über Prag nach Moskau, wobei wir in Prag einen kurzen Stop wegen Umsteigens einlegten. In Moskau angekommen, wurden uns erste Eindrücke der Stadt gezeigt, man hatte bemerkt das es in Moskau sehr große, lange Straßen gibt die zum Teil sechsspurig sind. Am Rande dieser Straße wird man auf viel Werbung aufmerksam wie zum Beispiel auf die größte, westliche Fastfood – Kette die in Moskau mit über 50 Restaurants vertreten ist. Aufgefallen ist uns auch die solide Bauweise der Wohnhäuser – es ist einfach ein ganz anders Bild, als wenn man zum Vergleich eine deutsche Großstadt nimmt. Nach der halbstündigen Fahrt zum Hotel trafen wir auf viele Nationalitäten und Menschen, nicht alltäglich und sehr beeindruckend. Den Abend verbrachte ein Teil der Gruppe mit dem Besuch der Allunionsausstellung direkt gegenüber unserem Hotel. Die Allunionsausstellung wurde zur Zeiten der Sov. Union genutzt, um Produkte und Erzeugnisse mehrerer Händler auszustellen und anzupreisen. Man muss sich das einfach so vorstellen: Mehrere Pavillons in denen handelsübliche Waren angeboten werden. In Moskau findet ein ähnliches Straßenleben statt, wie wir es auch in Deutschland kennen. Vie-

le junge Leute, Skater, Spaziergänger aber auch Musikanten die dem ganzen ein gewisses Flair geben. Leider auch sichtbar die Verlierer der Stadt was vielleicht nicht ganz so vergleichbar mit deutschen Städten ist. Man sieht dort ältere Menschen die um zu Überleben Kleinigkeiten des täglichen Lebens verkaufen. Das fängt bei selbst gestrickten Klamotten an geht aber auch bis zu selbst gepflücktem Obst und Gemüse weiter. Das was einen traurig stimmt, findet man in kleineren dunklen Straßen oder Unterführungen wieder, Kinder die Klebstoff schnüffeln, was wir alle ja eigentlich nur aus den neuen Medien wie Fernsehen kennen. Den Tag darauf begannen wir nach dem Frühstück mit einer Stadtrundfahrt. Sehr interessant aber für den einen oder anderen auch anstrengend wurde uns der Kremel – der russische Präsident sitzt dort, die Metro – die U-Bahn der Stadt die ungefähr zehn bis 30 Meter unter der Erdoberfläche liegt. Wer wollte konnte mit ins Mausoleum wo Lenin „in Ruhe“ liegt. Man bemerkt bei diesem Besuch, dass in den letzten Wochen in Russland mehrere Anschläge verübt worden sind, aufgrund dessen auch der Rote Platz gesperrt war. Es gibt viele Denkmäler in Moskau diese uns natürlich auch erläutert worden sind bzw. die wir uns angesehen haben.

Im Anschluss auf unserer Stadtrundfahrt begannen die Vorbereitungen auf die nächtliche Zugfahrt nach Saratov. Es wurden Getränke,



*Einblick in die Geschichte*

## Die Reise nach Saratov in Russland der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis

Brot und Wurst sowie verschiedene Gemüse eingekauft und am späten Abend verköstigt. Unterbringung war hier in Abteilen zu vier Personen. Nach einer anstrengenden und freudigen Nacht gab es ein improvisiertes Frühstück – mit Sicherheit wird diese rustikale Fahrt für manche ein bleibendes Erlebnis sein. Um 12.07 Uhr kamen wir in Saratov an und wie es jetzt weiter geht erfahren sie im nächsten Bericht.

### Das Leben im Jugendlager „Berioska“

Der Empfang in Saratov war herzlich. Unsere russischen Freunde von der Feuerwehr und dem Jugendlager „Berioska“ (Birke) begrüßten uns am Bahnhof mit Blumen. Erste Worte wurden gewechselt, dann das Gepäckverladen und ab ging es auf dem direkten Weg in das Jugendlager. Dieses Jugendlager liegt auf einem Höhenzug, eine halbe Autostunde von der Stadt entfernt in einem Birkenwald. Auch hier gab es wieder einen Begrüßungsempfang, zahlreiche Jugendliche standen Spalier und es wurden zahlreiche Hände geschüttelt. Nach der Zimmerbelegung und einem Mittagessen wurde ein ausführlicher Rundgang durch das Jugendlager unternommen.



Tauschmarkt im Ferienlager

Das Jugendlager „Berioska“ ist nur im Sommer, für vier Monate geöffnet, so der Direktor Boris Amchir, welcher für das Lager verantwortlich ist. Die Jugendgruppen, nach Alter eingeteilt (vom fünften bis zum 17. Lebensjahr), verbleiben je 18 Tage im Lager, danach kommen andere Jugendliche. Für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen (so rund 450) stehen 50

Betreuerinnen und Betreuer zur Verfügung. Die Unterbringung erfolgt in festen Häusern, aus Ziegelsteinen oder aus Holz gebaut. Geschlafen wird in Mehrbettzimmern, zu sechst oder zu acht. Gemeinschaftsduschen, bzw. –Toiletten sind ebenfalls vorhanden. Die Mahlzeiten, fünf an der Zahl (Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Abendessen, zweites Abendessen), werden in zwei großen Speisesälen gemeinsam eingenommen. Sie sind einfach, ausreichend und auch gut. Neben dem Küchenpersonal sind weitere Kräfte im Lager für die medizinische Betreuung, die Lagerverwaltung, Fahrdienst, Reinigungsarbeiten sowie die technische und elektronische Versorgung tätig. „Mit den Betreuerinnen und Betreuern, sowie allen anderen Beschäftigten im Lager, ermögliche ich 120 Männer und Frauen in diesen nicht leichten russischen Zeiten eine Beschäftigung nachzugehen“, so Boris Amchir. Natürlich muss hierzu aber auch die „Kasse“ stimmen. Früher wurden die Kosten für das, durch Betriebe und den Staat übernommen. Da diese Zahlungen nun aber ausbleiben, werden diese durch Sozialfonds von Gewerkschaftskassen rund 75 % der Teilnehmerbeiträge gedeckt. Dies bedeutet, dass bei einem Teilnehmerbetrag von derzeit 4500 Rubel (=140,-Euro) ein Viertel von dem Eltern zu zahlen ist. „Wie es in den nächsten Jahren weitergehen wir, müssen wir sehen“, so Direktor Amchir.

An dem Betreuungsangebot für die Kinder und Jugendgruppen nehmen wir teil. Spiel und Sport wird ebenso angeboten, wie auch kreatives Arbeiten, Tanz und Musizieren. Jeden Abend findet im Zentrum des Lagers, in einer Art Are-



Programm in der Arena

## Die Reise nach Saratov in Russland der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis

na mit Bühne, Unterhaltung statt. Konzerte, Wettbewerbe aller Spiel ohne Grenzen fordern uns, relaxen kann man dann bei der allabendlichen Abschlussdisco.

So das war es zunächst zum Leben in „Berioska“. Heute haben die Proben und die Vorbereitungen für die nächsten Tage begonnen. Eine Spartakiade soll es geben, Wettbewerbe der Feuerwehr und der Gouverneur (Ministerpräsident) will uns besuchen. Hierzu dann mehr in unserem dritten Teil aus Saratov in Russland.

### Das Leben in der Stadt



In der Brandschutzausstellung Feuerwache 1

Hallo Ihr da in Deutschland. Neues und Interessantes wollen wir, Jugendliche aus Schwalm-taler und Frankfurter Jugendfeuerwehren von unserer deutsch-russischen Jugendbegegnung aus Saratov berichten.

Diesmal geht es um die Feuerwehr in Saratov und das Leben in der Stadt selbst. Beginnen wollen wir unsere Info's zur Feuerwehr mit einem Rundgang durch das „Feuerwehrmuseum“, wie unsere russischen Freunde sagen. In diesem „Museum“ wird neben der historischen Entwicklung des Brandschutzwesens großen Wert auf die Brandschutzerziehung und die Brandschutzaufklärung gelegt. Kindern, Jugendlichen, wie auch Erwachsenen werden hier anhand von Exponaten, Schautafeln und Filmvorführungen die Gefahren des Feuers vermittelt und wie diesen

Gefahren begegnet werden kann. Die Ausstellung, wie auch die Form des Vermitteln kann sich sehen lassen, hiervon können wir noch manches Lernen.

Mit dem Leiter der Feuerwehr Saratov, Oberst Jury Schuikov hatten wir die Möglichkeit ein Gespräch zu führen. Er ist auch stellvertretender Minister für Katastrophenschutz des Gebietes Saratov, was unserem Bundesland Hessen gleich kommt. Auf dem Saratover Gebiet gibt es 56 Feuerwachen, davon 11 in der Stadt Saratov. Die Tätigkeit der Feuerwehr, im Schwerpunkt die Brandbekämpfung, werden von 3090 Männern und Frauen wahrgenommen. Im vergangenen Jahr 2002 waren über 7000 Einsätze zu verzeichnen. Die Ausbildung zum Feuerwehrmann, zur Feuerwehrfrau findet sowohl auf den eigenen Wachen, als auch in den Feuerweherschulen in Moskau und in Jekaterinburg statt. „Bei allen ökonomischen Schwierigkeiten, die derzeit in Russland vorliegen, so habe ich eine gute ausgebildete und motivierte Mannschaft“, das war die zentrale Aussage des Feuerwehrchefs. Besonders erfreute zeigte er sich, dass die freundschaftliche Beziehung zwischen Saratov und Hessen nun seit zwölf Jahren besteht. Im Anschluss an diesen

offiziellen Feuerwehrtermin wurde von uns die Stadt erkundet. Was bleibt von den Eindrücken hängen? Zunächst natürlich der Fluss, die Wolga. Die schmalste Stelle, zwischen den Städten Saratov und Engels, wird hier mit einer Brücke von 3,6 Km Länge überspannt. Was auffällt ist, dass kaum Schiffe auf der Wolga fahren, wenn wir da an „unseren“ Main oder Rhein denken. Eindrucksvoll auch die Gedenkstätte für die Gefallenen des 2. Weltkrieges. Sie liegt oberhalb der Stadt auf einem Hügel, von welchem sich ein imposanter Blick auf diese und auf die Wolga eröffnet. Es wurde von uns ein Blumen-gesteck niedergelegt, in Erinnerung an die Millionen Opfer, Soldaten, Frauen und Kinder. Um die Gedenkstätte wurde ein Museumspark eingerichtet, in welche Militärtechnik der letzten 80 Jahren gezeigt wird. Über den Geschmack eine

## Die Reise nach Saratov in Russland der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis

Gedenkstätte mit Militärtechnik zu vereinen kann man sich allerdings geteilter Meinung sein. Dann natürlich zu Fuß durch die Stadt, von der Wolga kommend. Die zentrale Straße ist hier, als Fußgängerzone angelegt, die so genannte „Deutsche Straße“. Ihren Namen hat sie aus der Geschichte erhalten, war doch im Wolgagebiet um Saratov das Zentrum der Wolgadeutschen. Die „Deutsche Straße“ ist nun „Einkaufsmeile“. Auf über zwei Kilometern Länge gibt es Straßencafes, Geschäfte wo man alles für den täglichen Gebrauch kaufen kann, Restaurants und nicht zu vergessen die vielen kleinen Buden, wo es Eis sowie CD's und Kassetten für Radiorecorder gibt. Russen lieben Musik, vor allem laut muss sie sein. Die „Deutsche Straße“ endet am Zirkus, wo auch neben an die große Markthalle zu finden ist. In den oberen Stockwerken der Markthalle sind zahlreiche Geschäfte. Am interessantesten ist jedoch in der großen Markthalle. Sie gehört als muss zu jedem Saratov Besuch. Hier gibt es vieles zu entdecken, wahrzunehmen, für Augen, Ohren und Nase: Produkte aus Zentralasien wie Gewürze, Obst und Gemüse; Geflügel, Fisch, und Fleisch aus der heimischen Region; Gebäck, Süßigkeiten und alle Arten von Torten; Butter, Käse aller Sorten; Blumen welche über Alma-Ata (Kasachstan) den Weg nach Saratov finden und .....

Reges Treiben herrscht hier, genauso wie rund um die Markthalle. Ein offener Basar schließt sich an, wobei hier vornehmlich Kleidung, aber auch Zigaretten und Getränke aller Art angeboten werden. Ältere Frauen bieten Gemüse aus dem eigenen Garten an, ebenso wie Sonnenblumenkerne, die es auch an jeder Straßenecke zu kaufen gibt. Was mag in diesen älteren Menschen vorgehen? Welche Gedanken haben Sie? Wie kommen sie täglich über die Runden? Nachdenklich geht unser Ausflug in die Stadt zu Ende. Wir fahren zurück in das Jugendlager „Berioska“. Mal sehen was die nächsten Tage uns für Eindrücke und Erfahrungen bringen werden.

### Halbzeit in Saratov

Die Hälfte der Zeit unserer Jugendbegegnung ist nun erreicht, in einer Woche wird es wieder

nach Hause gehen. Gestern war der Tag der Feuerwehr. Zunächst haben wir sowohl für



Feuerwehrwettkämpfe, wie auch für die Eröffnungszeremonie geübt. Dann war es soweit, mit der Nationalhymnen und dem aufziehen der russischen und der deutschen Nationalflaggen wurde der offizielle „Feuerwehrtag“ eröffnet. Zahlreiche Gäste waren erschienen, darunter der Minister für Katastrophenschutz des Gebietes Saratov, Alexander Rabadanov, der Chef der Gebietsfeuerwehr, Juri Schuikov und der Kulturattache des deutschen Konsulates in Saratov, Rainer Huss. Nach den offiziellen Reden und dem Austausch von Geschenken wurden Wettbewerbe durchgeführt. Zunächst musste eine Schlauchleitung ähnlich wie bei der Leistungsspannenabnahme der Deutschen Jugendfeuerwehr, über Hindernisse verlegt werden. Der zweite Teil war dann eine Löschangriffsübung. Wir haben uns wacker geschlagen, allerdings haben die russischen Jugendlichen (natürlich) gewonnen. Tja, Wettbewerbe,



## Die Reise nach Saratov in Russland der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis

hiervon können die Russen nicht genug bekommen. Höher, schneller, weiter, dann noch eine Urkunde und eine Medaille, naja, wenn's halt glücklich macht. Zum Abschluss des Feuerwehrtages wurden Fahrzeuge und Geräte der Feuerwehr Saratov präsentiert, untersetzt durch praktische Übungen. Besonders interessant waren ein Schaumrohrangriff und Höhenrettungsübungen. Die Höhenrettung welche bei uns in (West) Deutschland erst seit einigen Jahren angewendet wird, gehört schon eine längere Zeit zur Standardausbildung in der russischen Feuerwehr.



Bei Juri Gagarin, dem ersten Kosmonauten

Heute waren wir zunächst mit den Bussen der Feuerwehr unterwegs zum Denkmal von Juri Gagarin. Es war der erste Mensch im Weltall, die Russen sagen Kosmonaut. Geboren und aufgewachsen ist er im Gebiet Saratov, hier ging er auch auf die Universität. Der Landeplatz seines ersten Fluges liegt rund 50 Kilometer östlich von Saratov in der Steppe, welche sich von Kasachstan bis hier an die Wolga zieht. Ach so, die Nachtübung der letzten Nacht hätten wir fast vergessen Euch auch noch mitzuteilen. Aus den Betten wurden alle Jugendliche im Lager geholt, spie-

lerisch sollte hier eine Evakuierung des Lagers geübt werden. Nach einer Stunde war dann alles vorbei und es ging wieder ab in die „Kiste“. Die Vorbereitungen für den deutschen Tag sind nun angelaufen, wir werden den ganzen Tag Spielangebote für die Jugendlichen machen. Zum Essen haben wir Kartoffelsuppe vorgeschlagen. Eine Disco wird von uns durchgeführt, wie auch „Sprachunterricht“. Vielleicht bleibt ja was hängen außer „Guten Tag“. Zum Schluss wollen wir noch mitteilen, dass auch Haare gefärbt wurden. Mit Sarah, Christian, Timo, Mike und Nadine laufen nun fünf „Rotköpfe“ durchs Lager.

Was wir beim Badetag in der Wolga erleben und wie der Deutsche Tag war, erfahrt ihr aus unserem nächsten Bericht.

### **Sportliches an der Wolga und bei der Jugendspartakiade**

Wie immer waren wir gegen 9.00 Uhr zum Frühstück. Danach haben uns die Busse von der Feuerwehr abgeholt. Es ging zum Hafen von Saratov, an der Brücke, welche über die Wolga nach Engels führt. Der Hafen machte einen guten, sauberen Eindruck. Zwölf Personenschiffe liegen hier vor Anker. Vor einigen Jahren war hier allerdings mehr los, so wurde uns gesagt. Ausflugschiffe, welche vom Schwarzen Meer über Wolgograd und Samara nach St. Petersburg fahren, machten hier Station. Wegen der wirtschaftlichen Lage allerdings kommen diese derzeit nur noch selten.



Badetag in der Wolga

Ein Boot, so für rund 100 Personen geeignet, bringt uns und die russ. Jugendgruppe

## Die Reise nach Saratov in Russland der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis

flussaufwärts. Das Boot hat die Feuerwehr für uns gemietet. Georgi, er ist Major bei der Feuerwehr, begleitet uns wieder, wie an allen Tagen. Freundschaftliche Kontakte haben sich zwischen ihm und Mitgliedern unserer Gruppe entwickelt, auch wenn es sprachlich manchmal etwas schwierig ist. Auch Nata-scha und Katja sind dabei. Sie betreuen sowohl unserer Gruppe im Lager „Berioska“, stehen aber auch als Dolmetscherinnen zur Verfügung, Deutsch studieren sie auf der Universität in Saratov.



*Deutscher Tag mit Landfrau und Stadtfrau*

Dreißig Kilometer flussaufwärts legen wir dann auf einer Insel an. Erst zögerlich gehen wir zum Baden in die Wolga. Aber mit der Zeit sind alle im Wasser, außer Dirk, Christian und Mike. Naja, wenn sie von selbst nicht gehen wird halt ein bisschen nachgeholfen, was Jeans doch so alles aushalten!!! Zum Essen sind wir wieder auf dem Boot. Es gibt Brot, Geflügel, Käse, Tomaten und Süßes zum Nachtisch. Und dann natürlich wieder in die Wolga zum Schwimmen. Die Insel, mit Gehölzen bewachsen, einem Schilfgürtel und dem Sandstrand sind eigentliche beste Voraussetzungen für eine Badeinsel. Was jedoch, wie an vielen Orten in Russland auffällt, sind die Unmengen von Müll, welche überall herumliegen. Warum nehmen die Menschen wenn sie hier waren, so fragen wir uns, ihren Müll nicht mit zurück? Wie kann man sich erholen, wenn zunächst der Müll auf einen Haufen geräumt werden muss?

Zurück in Saratov nutzen wir noch kurz die Zeit für Einkäufe in der Stadt. Neben Souvenirs werden Süßigkeiten, Eis und Cola gekauft. Unsere Betreuerinnen und Betreuer gehen auf die Deutsche Straße, in ein Straßencafe, was trinken und dem Treiben der Menschen zuschauen. Mit einer Disco am Abend geht auch dieser Tag im Jugendlager zu Ende.

Eine Jugendspartakiade stand heute auf dem Programm. Von den rund 60 Jugendlagern, welche es auf dem Saratover Gebiet gibt, werden die sportlichsten Gruppen zu einem Vergleichswettbewerb eingeladen. Für das Lager „Berioska“ haben wir die Mannschaft im Tauziehen gestellt und hier den 2. Platz belegt. Auch das Fußballteam wurde von uns verstärkt, hier gab es den 1. Platz. In der Gesamtwertung wurde das Jugendlager „Berioska“ mit unserer Unterstützung Gesamtsieger. Mit viel Freude und Jubel wurde die Siegerehrung durchgeführt. Der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Saratov und ein Vertreter des Sportministeriums überreichten Präsente, Medaillen und Urkunden. Durch schlechtes Wetter am Abend musste die „Freiluftdisco“ leider ausfallen. Daher haben wir Vorbereitungen zum Deutschen Tag im Lager getroffen. Hierüber, zur Verabschiedung und der Rückreise nach Deutschland berichten wir in unserem letzten Bericht.

### **Deutscher Tag und Abschied von „Berioska“**

Hier nun der letzte Bericht zu unserer Jugendbegegnung. Beginnen wollen wir mit den Deutschen Tag. Um 7.00 Uhr wurden alle Teilnehmer des Lagers mit Deutscher Musik (ob das Musik war?) geweckt. Den ganzen Tag wurden im Lager Spiele und Aktionen angeboten, welche immer wieder einen Bezug zu Deutschland,

## Die Reise nach Saratov in Russland der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis



Tränenreicher Abschied

seiner Kultur und seiner Sprache fanden. Es gab deutsches Essen und der allabendliche Spielabend wurde von uns gestaltet. Groß war die Freude der russ. Kinder und Jugendlichen, dass die von uns durchgeführte Disco diesmal bis 24.00 Uhr ging, war doch sonst um 22.30 Uhr Schluss.

Am Tag vor unserer Abreise waren wir letztmals in der Stadt. Der Besuch eines Kunstmuseums stand zunächst auf dem Programm. Zahlreiche Zeichnungen und Gemälde waren hier zu besichtigen. Man sagte uns, dass diese Gemäldegalerie, benannt nach dem Kunstsammler und -liebhaber Radietschew, in ganz Russland bekannt sei. Wir können allen, welche mal den Weg nach Saratov finden empfehlen, dieses Museum zu besuchen. Anschließend wurden die letzten Souvenirs noch gekauft, so noch „Kohle“ da war.

Die Zeit des Abschieds war gekommen. Bevor jedoch der „Abschiedszirkus“ los ging, haben wir zunächst unsere Zimmer besenrein gemacht. Als die Koffer dann in die Busse verladen waren ging es zur Abschiedsfeier. Zahlreiche offizielle Reden wurden gehalten und auch Gastgeschenke ausgetauscht. Gemeinsam wurde miteinander zum letzten mal gesungen und getanzt. Bevor es in die Busse zu Abfahrt

ging, mussten unserer Teilnehmer noch den 450 Jugendlichen des Jugendlagers zum Abschied die Hände schütteln. Ein lange Prozedur, auch manche Tränen sind hierbei geflossen, hatte man doch neue Freunde gefunden. Auch wurden noch Adressen, Telefon- und E-Mail-Verbindungen ausgetauscht, mal sehen was hier passiert wenn wir in Deutschland zurück sind.

Am Flughafen wurden wir vom Chef der Feuerwehr Juri Schuikov, dem Direktor des Jugendlager Boris Amchir und dem Direktor der Firma

„VULKAN“ Gennadi Skatschkov verabschiedet. Auch Georgi, Natascha und Katja waren mitgekommen. Das einchecken der Koffer verlief reibungslos. Nach einem gut einstündigen Flug sind wir in Moskau angekommen. Die Übernachtung erfolgte auch hier wieder im Hotel „Cosmos“. Am letzten Tag unseres Russlandaufenthalts war nochmals eine Besichtigung des Allunionsausstellungsgeländes möglich, bevor es dann zum Rückflug nach Deutschland ging. Von Moskau führte uns der Rückflug über Prag nach Frankfurt/Main.

Glücklich und voll mit Erlebnissen und Erfahrungen über Land, Menschen und Leben in Russland kamen wir in Frankfurt an. Es war toll dabei gewesen zu sein, neue Freunde gefunden und „alte“ Kontakte aufgefrischt zu haben. Danke möchten wir auch noch an Uwe Friedrich (Dresden) und Eugen Richter (Schwalmtal) sagen, welche uns mit ihren Russischkenntnissen stets gut zu Seite standen und mit Ruhe und Gelassenheit selbst den „größten Streß“ überstanden.

Wir verabschieden uns nun von allen, die unsere Berichte begleitet haben, aber natürlich im besonderen bei unseren russischen Freunden mit einem „pasiba, do swidánija“.

## Eine Hüpfburg für die Jugendfeuerwehr

Warum macht die Jugendfeuerwehr Frankfurt Werbung für ein Einkaufszentrum?



Eine Hüpfburg ist immer ein Magnet für Kinder, auf jeder Veranstaltung und auf allen Festen. So etwas für die Jugendfeuerwehr, das wäre natürlich spitze. Also schauten wir mal, wo man Hüpfburgen oder –kissen leihen kann. Aber allein der Preis machte es für unsere Veranstaltungen kaum möglich, darauf zurückzugreifen. Und eine eigene Hüpfburg kam aus finanziellen Gründen schon gar nicht in Frage.

Aber dann kam uns Ende 2001 der Zufall zur Hilfe. Das Nordwest-Zentrum hatte eine Hüpfburg, die es nicht mehr nutzen wollte. Schnell war ein erster Kontakt hergestellt und sich einig zu werden war dann auch nicht mehr schwierig. Einzige Bedingung für die Überlassung der Hüpfburg war nur, die vorhandene Werbung des Nordwest-Zentrums darauf zu lassen. Dies stellte für die Jugendfeuerwehr aber kein Problem dar. Ein etwas größeres Problem war da schon der Transport der Hüpfburg mit den Gewichten, der Plane und auch dem Gebläse. Das Nordwest-Zentrum hatte dazu immer einen nachgebauten Oldtimer gehabt, die Jugendfeuerwehr aber natürlich nicht. Also musste eine andere Lösung

gefunden werden. Hier war dann schnell die Idee eines Anhängers geboren, den man an jeden Personenwagen und jedes Mannschaftstransportfahrzeug (MTF) der Feuerwehr anhängen kann. Gesagt getan, ein kleiner Anhänger wurde durch die Jugendfeuerwehr gekauft und in Zusammenarbeit mit der Abteilung Technik der Feuerwehr Frankfurt zugelassen.

Insgesamt kann man nach nun fast zwei Jahren „Hüpfburg-Zeit“ sagen, dass sich die Übernahme gelohnt hat. Die Hüpfburg hat sich auf jeder öffentlichen Veranstaltung der Jugendfeuerwehr Frankfurt etabliert. Und auch in den Stadtteilfeuerwehren ist die Hüpfburg bei deren Veranstaltungen und Festen sehr beliebt.

Die Hüpfburg kann von allen Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Frankfurt bei dem Stadtjugendfeuerwehrwart für Veranstaltungen ausgeliehen und genutzt werden.



Interessenten können sich wegen des Ausleihens an den Stadtjugendfeuerwehrwart wenden:

Stefan Cornel  
Tel: 069 / 76 75 48 95  
Email: stefan.cornel@jf-frankfurt.de

## „Jugendfeuerwehr“ - Pressluftatmer

der Jugendfeuerwehren aus Frankfurt und dem Vogelsbergkreis

Beim Surfen durchs Internet bin ich auf eine sehr interessante Idee gestoßen, nämlich JF Pressluftatmer (=PA).

Der Unterschied zwischen JF-PA's und den PA's der Einsatzabteilung besteht ganz einfach darin das die Pressluftatmer für die Jugendlichen wesentlich leichter sind, da die Flaschen durch 100er oder 120er PVC-Rohre ersetzt werden.

Wir basteln uns im Moment auch solche Jugendfeuerwehr Pressluftatmer in der JF, wir erhoffen uns daraus das der Teamgeist und die Moral durch die Übungen mit den „Pressluftatmern“ gestärkt werden! Ich denke das diese Idee auf jeden Fall eine gute Idee ist



den Jugendlichen eine Freude und vor allem eine Abwechslung zu den normalen Übungen.

Für die, die die Idee auch umsetzen möchten noch eine kleine Bastelanleitung:

Um wirklich realistische Übungen mit den PA's machen zu können benötigt ihr mindestens 4 Gestelle eines richtigen PA's. Ihr nehmt die schweren Flaschen raus messt die Maße vorsichtshalber noch mal nach und geht in den Baumarkt und besorgt euch genügend viele und entsprechend große PVC-Rohre, ein Grundierungslack und gelben Lack. Nachdem ihr die Flaschen rausgenommen habt schneidet die PVC-Rohre zurecht und Grundiert diese. Nachdem die Grundierung trocken ist sprüht die Rohre gelb ein. Die Montage im Atemschutzgerät erfolgt mit Popnieten bzw. Schrauben.

Tipp: Schaut mal auf [www.feuerwehr.de](http://www.feuerwehr.de) vorbei, dort im Markt gibts häufig Leute die so etwas verschenken!

Christian Schank  
Jugendfeuerwehr-Sachsenhausen



## Wassermobil – Was ist denn das schon wieder?

Etwa ein Lastwagen einer Bad Vilbeler Mineralwasserfirma? Ein Tankwagen zum Transport von Trinkwasser bei einem Wasserrohrbruch? Oder vielleicht ein Werbemobil der Wasserbehörde?

Nein, weder die eine noch die andere Idee trifft zu. Das Wassermobil ist ein Fahrzeug der Jugendfeuerwehr Frankfurt, das mit allem ausgestattet ist, was man für eine erfolgreiche Veranstaltung benötigt.



Aber jetzt mal ganz von Anfang an. Vor einigen Jahren kam in den Reihen der Jugendfeuerwehr die Idee auf, ein ausgemustertes Löschfahrzeug der Feuerwehr Frankfurt so umzubauen, dass es für Veranstaltungen wie den Aktionstag, der jedes Frühjahr in der Innenstadt stattfindet oder das Rahmenprogramm während der Stadtmeisterschaft eingesetzt werden kann. Nachdem auch die Unterstützung der Mitglieder des Frankfurter Magistrats gesichert war, konnte auf die Suche nach einem geeigneten Löschfahrzeug aus dem Fuhrpark der Feuerwehr gegangen werden. Bei der Feuerwehr Bergen stand zu dieser Zeit ein Löschfahrzeug, dessen Ersatzbeschaffung in nächster Zeit anstehen sollte. Da dieses einen großen Wassertank hatte und auch mit einem nicht zu großen Aufwand umzubauen gewesen wäre, war die erste Entscheidung schnell getroffen. Doch daraus sollte nichts werden. Am Stadtjugendfeuerwehrtag 2002 hatte der Leiter der Feuerwehr Frankfurt, Reinhard Ries, eine Überraschung für alle Anwesenden mitgebracht.

Ende der 80er Jahre hatte die Feuerwehr Frankfurt ein futuristisches Löschfahrzeug bauen lassen. Der „Falcon“ ist ein Trockentanklöschfahrzeug (TroWa, besitzt einen Löschpulver- und Wassertank) das nach Frankfurter Vorgaben entwickelt wurde. Neben einem Pumpenstand an der Fahrzeugfront und der Leiterentnahme vom Boden aus wurden damals schon viele innovative Ideen umgesetzt. Auffällig ist besonders die sehr eckige Karosserieform in Verbindung mit den großen Glasflächen der Mannschaftskabine und der leuchtrot-weißen „Frankfurt-Lackierung“. Diese Besonderheiten und die geringe produzierte Stückzahl, in ganz Deutschland wurden nur ein paar Fahrzeuge dieses Typs in Dienst und die meisten davon auch schon wieder außer Dienst gestellt, machen den Falcon zu einem richtig tollen und auch seltenen Hingucker. Und dieses Fahrzeug sollte nun zum Wassermobil werden! Vor der Übergabe, die an der Stadtmeisterschaft im Bundeswettbewerb 2002 stattfand, wurde das Fahrzeug von der Werkstatt der Feuerwehr noch mal gründlich durchgecheckt.

Nun konnte mit dem Umbau und der Ausstattung des Wassermobils (WaMo) der Jugendfeuerwehr Frankfurt begonnen werden. Ziel war es nun alles, was für eine erfolgreiche Veranstaltung benötigt und genutzt werden kann, auf diesem Fahrzeug zu verladen. Dazu gehören Bobby-Cars für einen Hindernisparcours ebenso wie ein überdimensionales Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel, eine Spritzwand für erste Löschübungen, Pavillons als Regen- und Sonnenschutz, sowie viele weitere große und kleine Spielmöglichkeiten. Natürlich darf auch Equipment, Interessierte über die Arbeit der Jugendfeuerwehr auf Stadt- und Stadtteilebene zu informieren nicht fehlen. Als Eye-Catcher und zentraler Info-, Spiel- und Treffpunkt hat sich unser „WaMo“ auf allen vergangenen Veranstaltungen bewährt und stellt für uns eine große Erleichterung im Ablauf dar. Und mit seiner besonderen auffälligen Form stellt es auch immer einen Magnet für Besucher dar, die mehr zu diesem besonderen Fahrzeug und der Jugendfeuerwehr Frankfurt wissen wollen.

## Die Arbeit des Jugendforums in der letzten Zeit

Mitte November traf sich das Jugendforum (Jufo) zum zweiten Mal im Jahr 2002.

Der Flyer und das Logo des hessischen Jufos wurden vorgestellt und man diskutierte über die Grafik, den Inhalt und natürlich wie es bei den Jugendlichen ankam.

Da wir mit der Politik in Kontakt kommen wollten, einigte man sich bei dem nächsten Jufo einen Politiker einzuladen. Da in letzter Zeit die Lehrgänge und Seminare schwach besucht wurden, wurde für die Lehrgänge noch einmal Werbung gemacht. Wir hoffen dass die Jugendgruppensprecher diese Infos in ihre Stadtteile tragen.

Man setzte sich in kleinen Arbeitsgruppen zusammen um unsere Ideen für das neue Wassermobil auf Papier zubringen. Diese Ideen wurden, dann ans Wassermobilteam weitergeben. Mit unserer Abschlussrunde beendeten wir das Jufo in Nied.

Am Anfang des Jahres 2003, trafen wir uns zum 1. Jufo in diesem Jahr.

Wie auf dem jufo in Nied besprochen kam Frau Ringel, eine Polizistin bei uns zu Besuch. Sie stellte ihr Projekt „Cool sein. Cool bleiben“ vor. Und machte mit den Teilnehmern einige Übungen, bei denen man selbst in die „Opferrolle“ schlüpfen konnte. Sie war sehr enttäuscht, dass man nicht auf ihre „coole Gang“ reinfiel: „Immer diese langweiligen Feuerwehrleute, die wissen ja schon wie man sich in solchen Situationen verhalten muss“. Das sah man als ein großes Lob und wir hatten bei diesem Projekt viel Spaß!

In Vorbereitung auf die Wahlen zum Stadtjugendgruppensprecher (STJGS) bildete man Arbeitsgruppen zum Thema „welche Aufgaben hat der STJGS“ und stellte diese im Plenum vor.

Zum STJGS wurde Jan-Peter Georgi aus Nied gewählt und zur stellvertretenden STJGS wurde Sarah-Jane Koch aus Griesheim gewählt.

Da beim letzten Jufo beschlossen wurde Politiker kennen zulernen, luden wir Herrn Markus Wagner ein. Markus Wagner ist in der Jungen Union und der freiwilligen Feuerwehr Griesheim aktiv. Man diskutierte das Thema Ganztageschule, den kommenden Krieg im Irak und Markus Wagner beantwortete allgemeine Fragen zur Politik.

Als nächstes traf sich das Jufo auf dem Stadtjugendfeuerwehrtag. Hier bekam man die Gestaltung zweier Stellwandplatten. Diese stellte man bei einem Zwischentreffen in Zeilsheim fertig und vorgestellt wurden sie am Aktionstag auf dem Rathenauplatz.

*Euer Jan-Peter Georgi  
Stadtjugendgruppensprecher*





Feuerwehr sowie die Hilfsorganisationen auf die zweite Flutwelle vor. Diese wurde am Dienstag in den frühen Vormittagsstunden erwartet.

Nach bisherigen Berechnungen musste mit einem Wasserstand bis 5.40 Meter gerechnet werden.

Die Einsatzkräfte waren damit beschäftigt, die bereits errichteten Dämme nachzubessern und stellenweise zu erhöhen.

Gefahrenschwerpunkte sind die Bereiche: Mainbogen Fechenheim, Gerbermühle, Rudererdorf im

### Hochwasser in Frankfurt am Main im Januar 2003

In der Nacht zum Samstag wurden von den Einsatzkräften der Feuerwehr und den Hilfsorganisationen über 10.000 Sandsäcke befüllt.

Am Untermainkai und im Mainwasenweg wurden Sperrwände errichtet.

Am Campingplatz am Niederräder Ufer mussten 25 Personen durch einen Betreuungszug des DRK betreut werden. Um die Versorgung sicherzustellen wurden die 30 Wohnwagen durch das THW mit Strom versorgt.

Weitere Einsatzschwerpunkte sind Straßenzüge im Bereich Höchst, Schwanheim und Fechenheim. Hier wurden Sandsacksperrungen errichtet.

Von der Feuerwehr wurden die errichteten Wassersperren ständig kontrolliert.

Am Samstag waren, zusätzlich zu den dienstplanmäßigen Löschzugbesetzungen, 180 Einsatzkräfte der Feuerwehr und den Hilfsorganisationen im Einsatz.

Nachdem das Hochwasser im Bereich Frankfurt in den letzten 24 Stunden um ca. 50 cm zurückgegangen ist, bereitete sich die Frankfurter

Mainwasenweg, Innenstadtbereich Römerberg, Campingplatz Niederrad, Uferbereich Schwanheim/Goldstein, Griesheim, Höchst im Bereich der Niddamündung, Sindlingen im Bereich Feierabendweg sowie im Stadtteil Nied der Bereich der Eisenbahnersiedlung an der Heussinger Straße.

Quelle:

Berufsfeuerwehr Frankfurt Pressestelle



## Bericht der Jugendfeuerwehr Hausen Fereinfreizeit in Steinau an der Strasse

Die alljährliche Fahrt nach Steinau an der Strasse fand vom 19. bis zum 22. Juni 2003 statt.



Die Abfahrt für den ersten und zweiten Bus war eigentlich auf 13:30 Uhr festgelegt, hat sich dann aber aufgrund von „logistischen“ Problemen um gut eine halbe Stunde verzögert. Die Fahrt verlief ohne Probleme und wir waren nach knapp 65 Minuten in Steinau angekommen. Jetzt hieß es natürlich Zelte aufbauen, was im Gegensatz zu den letzten Jahren einfacher war, da wir nur 3 große Rundzelte hatten, in die, wenn auch gequetscht, 8 Menschen drin Platz hatten. Nach getaner Arbeit musste das große Küchenzelt aufgebaut werden. Es verlief alles ohne große Rüffel der Betreuer.

Dann hieß es endlich entspannen. Entspannen? - Nicht für uns! Julian Albrecht hatte glücklicherweise einen Football dabei, den wir auch gleich benutzten, sehr zur Freude der Beteiligten.

Langsam trudelten dann auch die anderen



Busse ein und der Zeltplatz wurde von lautem Geschrei und anderen unidentifizierbaren Geräuschen erfüllt. Der Zeltplatz war sehr sparsam, aber ein kleiner Trost blieb uns doch: zwei Dixi-Toiletten waren der einzige Luxus, den wir hatten. Dann näherte sich auch schon der Abend und es wurde etwas leiser. Die Nachtwachen (für unseren allseits beliebten Wimpel) wurden aufgestellt und dann hieß es Abmarsch ins Bett. In der Nacht wurden wir relativ unsanft, aber effektiv, von den Betreuern geweckt um an einer Nachtwanderung teilzunehmen. Die Wanderung war ziemlich kurz aber dennoch lustig, da sich einige Leute den A\*\*\*\* abgefroren haben, da sie nichts passendes angezogen haben.

Am nächsten, sonnigen Morgen gab es erst mal ein stärkendes Frühstück mit TROPEN-GOLD ne, Andi. Danach ging es ins Rote Moor, für einige eine willkommene Abwechslung zur Stadtluft, jedoch für die meisten ein langweiliger Versuch der Betreuer, die Jugendlichen zu unterhalten. Nach dem Marsch, der knapp 5 km





betrug, ging es schnurstracks weiter zur vernebelten Wasserkuppe. Dort haben wir erstmal nach einem Parkplatz gesucht. Nach einer 10-minütigen Suche gingen wir zur Sommerrodelbahn, die leider aufgrund der schlechten Witterung geschlossen war. Gott sei Dank gibt es ja die Bobbahn direkt neben dran. Nach 3 Aufregenden Fahrten hieß es auch wieder Abschied nehmen. Der Abend verlief relativ gradlinig. Football spielen, abhüllen in der Sonne oder die Betreuer nerven.

Am Freitag besuchten wir das allseits beliebte Steinauer Puppentheater, um uns „Die Salzprinzessin“ anzuschauen. Zum Glück gab es danach für die Überlebenden der knapp einstündigen Qual ein Besuch bei unserer Stammeisdiele. Nach mehreren Eisbechern (stimmt's Markus) gab es eine erbitterte Wasserschlacht am Märchenbrunnen, wo zwei Jugendliche (und ein Betreuer – Wolfgang) sprichwörtlich baden gingen. Im Zeltlager angekommen gab es für den einzigen Trockengebliebenen eine böse Überraschung.



In der Nacht gab es wieder eine Nachtwanderung, die um einiges länger war als die erste, aber ein gutes Beispiel ist, wie laut man doch laufen kann. Die Vögel haben es uns sicher nicht gedankt, um 2 Uhr morgens von einer Horde stampfender Jugendlicher geweckt zu werden.

Am nächsten Tag war der lang ersehnte „Waschtag“. Der Besuch des Steinauer Freibads; doch zuvor musste die Leistungsspingengruppe noch eine Kleinigkeit erfüllen (nachzulesen im Bericht von Julian Albrecht). Danach hieß es auch endlich für uns rein ins Wasser. Aber außer Schwimmen gab es auch noch das Beach-Volleyball-Spiel bei heißen Temperaturen.



Am Abend gab es dann den lange bestehenden Gemeinschaftsabend der Jugendfeuerwehr Frankfurt - Hausen. Und wie es halt so Brauch ist, muss jeder Jugendliche, Betreuer oder Erziehungsberechtigte, der das erste mal in Steinau ist, den „Rostigen Nagel“, ein wohlthuender Aperitif aus Tomatensaft, Tabasco und

## Bericht der Jugendfeuerwehr Hausen Fereinfreizeit in Steinau an der Strasse



noch einigen anderen geheimen Zutat.

An jenem Abend wurde uns der Wimpel NICHT GESTOHLLEN - was sonst immer am Gemeinschafts-Abend stattfand, blieb dieses Jahr aus - zum Glück! Die Nacht war mal eine zum Ausschlafen, jedoch für drei Jugendliche und drei Betreuer wurde sie zu einer Mission. Was vorgefallen ist, wird aber nicht verraten; wir haben auch Geheimnisse.

Am nächsten Tag mussten wir dann auch Abschied nehmen, es wurde noch alles abgebaut und verstaut. Das Highlight, auf das sich alle sehr gefreut haben, war die, auch schon fast zur Routine gewordene Wasserschlacht. Nachdem jeder getrocknet war, ging es nach Hause. In einer Rekord-Zeit von 55 Minuten bei ca. 130 km/h kamen wir in Frankfurt an.

Im Feuerwehrhaus mussten wir dann noch die Busse putzen und dann hieß es auch für uns ab nach Hause.



Wir alle freuen uns schon auf nächstes Jahr, auf die Steinau Fahrt 2004.

TROPENGOLD ist ein Kakao-Getränk. Es sorgt morgens für relativ viel Spaß. Da beim Zeltlager immer gewisse Sparmaßnahmen angesagt sind, gab es eben nicht die bekannte Marke Nesquik, sondern TROPENGOLD. Es hat allerdings alles andere als gut geschmeckt. Irgendwie war ein Hauch von Pfefferminz und noch einige andere eklige Geschmäcke drin...



Aber zum Kult wurde das Getränk trotzdem:

Auf der Packung standen Sätze wie „Jetzt macht Milch trinken wieder Spaß!“ oder auch „TROPENGOLD macht mehr aus Milch!“. Ich habe mich ein wenig darüber lustig gemacht, andere machten mit, alle haben gelacht. Daher eben der Kult-Status.

*Thomas Walker und Markus Dierbach  
Jugendfeuerwehr Hausen*

## Ergebnisse vom Bundeswettbewerb und von der Leistungsspange

Beim diesjährigen **Bundeswettbewerb** im Main-Taunus-Kreis nahmen bei schönen Wetter 11 Jugendfeuerwehren aus Frankfurt teil.

Gemeinsam mit dem Hoch-Taunus- und Main-Taunus-Kreis wird der BWB seit einigen Jahren gemeinsam im Wechsel zwischen HTK, MTK und Frankfurt ausgerichtet. Hier ein dickes Dankschön an den Main-Taunus-Kreis für die diesjährige Ausrichtung.

Folgende JFs aus Frankfurt haben am BWB teilgenommen und sich wie folgt platziert:

1. Eschersheim
2. Niederursel
3. Harheim
4. Griesheim
5. Fechenheim
6. Sindlingen
7. Nieder Eschbach 2
8. Nieder Eschbach 1
9. Hausen
10. Bonames
11. Rödelheim

Allen teilnehmenden Mannschaften einen herzlichen Glückwunsch für die Platzierungen. Besonders der Mannschaft von Eschersheim, die beim Landesentscheid auch einen hervorragenden Platz erreicht haben die besten Glückwünsche.



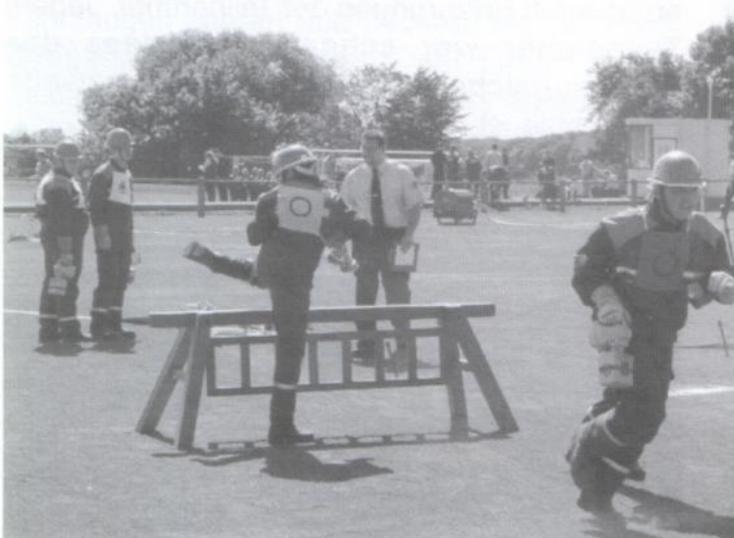
Im Gegenzug fand die **Leistungsspangenabnahme** diese Jahr in Frankfurt am Main statt.

Diese Abnahme wurde zusammen mit dem Main-Taunus-Kreis veranstaltet. Insgesamt haben 13 Gruppen teilgenommen. Fast alle der teilnehmenden Gruppen konnten ihre Leistungsspange erreichen. Hier nun die Gruppen nach Startnummern, die dabei waren:

- 1 Zeilshiem, Sindlingen, Höchst
- 2 Fechenheim, Unterleiderbach
- 3 Griesheim, Nied
- 4 Harheim
- 5 Hausen
- 6 Hochheim
- 7 Diedenbergen, Lorsbach, Langenhain
- 8 Kriftel
- 9 Sulzbach
- 10 Eppenstein-Bremthal
- 11 Hattersheim, Eddersheim
- 12 Liederbach
- 13 Ehlhalten, Vockenhausen

Trotz des niedrigen Leistungsniveaus konnten 65 Teilnehmer der 80 Berechtigten ihre Leistungsspange entgegennehmen, Herzlichen Glückwunsch den Absolventen.

Auch sei hier ein Dankeschön an die Wertungsrichter beider Veranstaltungen für ihre geleistete Arbeit.



# Fahrsicherheitstraining 2003 der Jugend Feuerwehr Frankfurt am Main

## Einleitung

„Mit Sicherheit besser fahren!“ das wurde unser Motto, denn das richtige Verhalten am Steuer und damit ein Optimum an Sicherheit für sich und andere, ist erlernbar. Gerade in den letzten Monaten häuften sich die Meldungen über verunfallte Kleintransporter im Straßenverkehr. Ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang (im Jahre 2003 einer Jugendfeuerwehr aus Leverkusen) brachte uns noch schneller dazu, ein Fahrsicherheitstraining für Jugendfeuerwehrwarte und Jugendgruppenleiter anzubieten.



Nun, die Idee ein Fahrsicherheitstraining durchzuführen war schon öfters akut, doch waren die Angebote für Kleintransporter auf den herkömmlichen Trainingsplätze meist ausgebucht oder gar nicht erst im Angebot. Die Idee außerhalb eines Fahrsicherheitszentrums ein Fahrertraining anzubieten, wurde durch die tatkräftige Unterstützung der Branddirektion Frankfurt a. M. erst möglich. Mit dem umfangreichen mobilen Equipment der Branddirektion konnten wir auf dem Messegelände Wächtersbach ein Sicherheitstraining für Betreuer der Jugendfeuerwehr durchführen. Ausgearbeitet wurde dieses von der Stadtjugendfeuerwehr und dem Fahrschulteam der Branddirektion Frankfurt am Main. Das praktische Training ermöglichte uns allen einen hervorragenden Einstieg in die optimale Fahrsicherheit.

## Trainingsinhalte

Das Fahrsicherheitstraining setzte sich aus einem theoretischen und einen praktischen Teil zusammen.

Im theoretischen Teil wurden die persönlichen Erwartungen, an das Fahrertraining, eruiert. Das

Ergebnis spiegelte die Erwartung wider. So wurden im theoretischen Teil folgende Themen erklärt, diskutiert und angenommen:

- Die Führerscheinklassen **BE**, wann darf ein Anhänger noch mit der Klasse **B** gezogen werden? Worin bestehen die Unterschiede und wie ermittle ich das Leergewicht eines **Anhängers der Klasse E** und die damit verbundene maximale Zuladung?
- Rechtliche Bestimmungen, wie viele Personen dürfen befördert werden? Unter anderem wurde über die Anschnallpflicht, Sitzschalen für Kinder, und Transportsicherung im Fahrzeug gesprochen.
- Ferienfahrten, wie plane ich eine sichere Fahrt? Übermüdung am Steuer ist eine der häufigsten Unfallursachen im Straßenverkehr. Gefährdung durch lange Lenkzeiten, fehlenden Ruhepausen und Sekundenschlaf.
- Physische und psychische Reaktionen der Kinder und Jugendlichen im Fahrzeug, so wie des Fahrers.
- Eigenanalyse: welcher Fahrertyp bin ich, wie beurteile ich die meine Fahrereigenschaften?
- Wann und durch welche Altersgruppe wurden die meisten Unfälle verursacht?
- Höchstgeschwindigkeiten für Fahrten mit Kindern und Jugendlichen.

Auch wenn sich der theoretische Teil anfangs trocken anhörte, wurde es keinem der Teilnehmer langweilig. Im Gegenteil, uns reichte kaum die Zeit aus für die vielschichtigen, spannenden und durchaus haarsträubenden und auch amüsanten Erfahrungen der Teilnehmer. Jedem Teilnehmer war schnell klar, dass das Fahrzeugsicherheitstraining keine zweite Fahrschule ist.



## Fahrsicherheitstraining 2003 der Jugend Feuerwehr Frankfurt am Main

Teilnehmer waren Führerscheineulinge, junge Fahrer/Fahrerinnen mit ein- bis zweijähriger Fahrpraxis, Fortgeschrittene und „Routiniers“.

### **Praktische Ausbildung**

Jetzt wurde es ernst: 12 Teilnehmer fanden sich nach dem absolvierten theoretischen Fahrsicherheitstraining ein. Wer sich hier einen Schnellkurs zum Rallyefahrer erwartete, wurde



schnell enttäuscht. Gefahren erkennen, Gefahren vermeiden und üben der Fahrtechnik, um Gefahren zu mindern oder zu bewältigen. Falsches Verhalten, wie es sich im Alltag eingeschliffen hat, wurde in der Situation hautnah erfahrbar. Richtige Reaktionen wurden geübt.

Unsere Übungsfahrzeuge waren die Mannschaftstransportfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Frankfurt a.M., die auch sonst für unsere Jugendarbeit genutzt werden. Der Flottenmix kam dem Training sehr zugute. Wir konnten mit diversen Fahrzeugen älteren und neuerer Technik üben. Einige Transporter sind auf einem hohen Sicherheitsniveau ESP, Anti-Blockier-System ABS, die Antriebs-Schlupf-Regelung ASR oder den Bremsassistenten BAS – alles technische Errungenschaften, die Vorteile aufbringen, wenn man weiß, wie man damit umgehen muss! Erfahrene Fahrlehrer waren die Trainer. Sie achteten darauf, dass die Praxisorientierung und der direkte Bezug zur Verkehrswirklichkeit immer im Vordergrund standen.

### **Geübt wurden folgende Situationen:**

- Vollbremsung auf nasser Fahrbahn mit 30 km/h

- Vollbremsung auf nasser Fahrbahn mit 30 km/h mit Anhänger
- Vollbremsung auf nasser Fahrbahn mit 50 km/h
- Vollbremsung auf nasser Fahrbahn mit 50 km/h mit Anhänger
- die richtige Gefahrenbremsung mit und ohne ABS
- Slalom auf trockener Fahrbahn mit und ohne Anhänger
- Slalom auf nasser Fahrbahn mit und ohne Anhänger
- An- und Abkuppeln eines auflaufgebremsten Anhängers
- Rückwärtsfahren mit einem Anhänger (auch um die -90°, Ecke)
- Fahrtechniken, die es ermöglichen, unvorhersehbare Gefahrensituationen zu entschärfen
- gefährliches Schlingern bei unangepasster Geschwindigkeit

Außerdem wurde mit einem umgebauten Fahrzeug geübt, wie sich ein Fahrzeug führen, bzw. nicht mehr manövrieren ließ, wenn ein Reifen platzt. Diese Erfahrung war sehr unangenehm, jedoch konnte diese extreme Fahrsituation nach mehrmaligen Üben von jedem Teilnehmer wunderbar gemeistert werden.

### **Fazit**

Das Fahrsicherheitstraining bildet nun auch in Zukunft einen wirksamen Teil unserer Präventionsarbeit. Der Vorteil unseres Trainings liegt darin, das sicherheitsgerechte Verhalten nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch im wirklichen Geschehen praktisch eingeübt wurde. Das Training schlug sich nicht nur in verbesserter Fahrtechnik nieder; auch eine realistischere Gefahreinschätzung und eine Sensibilisierung der Gefahrenwahrnehmung waren nachweisbar. Und schließlich: Unerwünschte Wirkungen des Trainings - wie z.B. Ermunterung zu riskantem Fahren - konnten keine nachgewiesen werden! Die Resonanz der Teilnehmer war ermutigend! Auch in Zukunft werden wir mindestens einmal jährlich ein Fahrertraining für die Jugendbetreuer anbieten.

*Autor José Reyes Schmitt  
StJFA FBL Kasse*

## Zeugnis-Beiblatt - Ehrenamtliche Tätigkeit

### Das Beiblatt zum Zeugnis

„-ein Nachweis für ehrenamtlich und freiwillig engagierte Schülerinnen und Schüler der sich lohnen kann Tätigkeit“

Hier einige Auszüge aus dem Faltblatt des hessischen Jugendringes

Ehrenamtlich und freiwillig engagierte Schülerinnen und Schüler zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Rahmen ihres Engagements vielfältige Tätigkeiten übernehmen und mit neuen Anforderungen konfrontiert werden. Dabei ist Voraussetzung, dass die Tätigkeitsübernahme mit dem Besuch von - oftmals zeitlich wie inhaltlich sehr umfangreichen - Aus- und Fortbildungen gekoppelt ist. Das hierdurch neu erworbene theoretische Wissen wie auch das durch eine ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeit stattfindende praktische Engagement, führt dazu, dass von einer Erweiterung individueller Fähigkeiten und Kompetenzen ausgegangen werden kann.

Das Beiblatt zum Zeugnis kann deshalb nicht nur eine Würdigung und Dokumentation für geleistetes ehrenamtlich und freiwilliges Engagement sein, sondern ist auch ein „Kompetenznachweis“ für junge Engagierte.

Wo und wie kann ich das Beiblatt erhalten?

Es steht ein Vordruck zur Verfügung welcher beim Schulamt und beim Stadtjugendfeuerwehrwart beantragt werden kann.

Wie geschieht konkret die Beifügung des Beiblattes zum Zeugnis?

Der Jugendfeuerwehrwart füllt das Beiblatt zum Zeugnis aus und gibt es zur Unterschrift an den Stadtjugendfeuerwehrwart. Nach Abgabe im Schulsekretariat kommt auf das Beiblatt zum Zeugnis der Schulstempel und wird mit dem Zeugnis zusammen überreicht.

Wer kann sich ein Beiblatt zum Zeugnis ausstellen lassen?

Diese Würdigung kann sich jede Schülerin

**WÜRDIGUNG**  
DER EHRENAMTLICHEN TÄTIGKEIT

DER SCHÜLERIN / DES SCHÜLERS

BEZEICHNUNG DER EINRICHTUNG / ORGANISATION

ANGABEN ZU ART UND DAUER DER EHRENAMTLICHEN TÄTIGKEIT UND GEGEBENENFALLS IN IHR ERWORBENEN QUALIFIKATIONEN

DIESE BESCHEINIGUNG WURDE VON DER EINRICHTUNG / ORGANISATION IN EIGENER VERANTWORTUNG ERSTELLT.

ORT, DATUM

STEMPEL UND UNTERSCHRIFT DER EINRICHTUNG / ORGANISATION

STEMPEL DER SCHULE

und jeder Schüler ausstellen lassen, die/der sich in folgenden Bereichen engagiert:

- in einem Sport- oder anderen Vereinen,
- in einer Kunst- und Musikschule,
- in einer Kommunalen und kirchlichen Einrichtung
- in der freien jugendarbeit (z.B. Jugendverband)
- im sozialen und karitativen Bereich
- im Natur-, Landschafts- und Umweltschutz

Für weitere Fragen steht der Stadtjugendfeuerwehrwart zur Verfügung.

Stefan Cornel

Tel.: 0 69 / 76 75 48 95

E-Mail: stefan.cornel@jf-frankfurt.de

## Minifeuerwehr Frankfurt am Main

Rund 20 Kinder sind in den vergangenen Jahren in die jeweilige Jugendfeuerwehr übergetreten.

Die Arbeit der Minifeuerwehrwarte hat mehrere Ziele. „An erster Stelle steht, den Kindern schon früh zu vermitteln, wie sie sich selbst in einer Gefahrensituation schützen können“, erklärt Mario Martinec. „Die Themen der normalen Brandschutzerziehung werden in der Minifeuerwehr intensiviert.“ Durch die wöchentlichen Treffen kann das Gelernte regelmäßig wiederholt werden. Klassische Themen der Brandschutzerziehung wie das richtige Verhalten im Brandfall, das Absetzen eines Notrufs und der sichere Umgang mit Zündmitteln werden behandelt. Je nach Jahreszeit werden auch auf besondere Gefahren beim Grillen oder die leicht entflammaren Adventskränze hingewiesen.

Außerdem werden den Kindern die Arbeit der Feuerwehr und die Ausrüstung vorgestellt, um den Kindern im Einsatzfall die Angst zu nehmen. Damit Kinder kleinste Verletzungen versorgen können, steht auch das Thema Erste Hilfe auf dem Plan. Bei der Verkehrs-erziehung lernen die Kinder Verkehrsschilder kennen und wie sie richtig über die Straße gehen. Natürlich kommen auch Spiel und Spaß nicht zu kurz. Basteln, Ausflüge und Videos schauen sind nur einige Beispiele. Die Besichtigung der Feuer- und Rettungswachen in Frankfurt gehört natürlich auch dazu.

Das „Frankfurter Modell“ ist inzwischen auch über Frankfurt hinaus bekannt. Auf Landes- und Bundesebene hat es in der Vergangenheit einen regen Informationsaustausch gegeben. „Das ist sehr wertvoll“, finden Mario Martinec und Stefan Cornel im Hinblick auf den Austausch von Erfahrungen und Arbeitsmaterial. Und um genau das zu fördern, stehen sie als Gesprächspartner bereit:

### Ansprechpartner:

Stadtminifeuerwehrwart

Mario Martinec

Telefon 069/ 95 05 89 63

E-mail: [stadtminibutschi@aol.com](mailto:stadtminibutschi@aol.com)

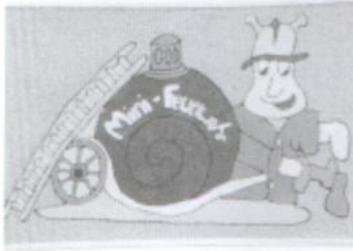


Stadtjugendfeuerwehrwart

Stefan Cornel

Telefon 069/ 76 75 48 95

E-mail: [stefan.cornel@jf-frankfurt.de](mailto:stefan.cornel@jf-frankfurt.de)



Die Minifeuerwehr zu einer öffentlich-rechtlichen Abteilung zu machen haben sich Mario Martinec und seine Kameraden zur obersten Aufgabe gemacht. Mario Martinec

ist der Stadtminifeuerwehrwart in Frankfurt am Main. Dort gibt es in den vier Stadtteilen Kalbach, Heddernheim, Nieder-Eschbach und Praunheim bereits Minifeuerwehren. Seit zwei Jahren sind sie sogar Mitglieder im Kreisfeuerwehrverband und verfügen über eine eigene Satzung. Damit bezeichnen sich die Frankfurter als „Vorreiter“, was die Minifeuerwehren in Hessen angeht.

Die Idee zur Gründung einer Minifeuerwehr ist bereits über zehn Jahre alt. Im März 1992 entschloss sich Wolfgang Mehmel von der Freiwilligen Feuerwehr Praunheim, eine Minifeuerwehr aufzubauen. Branddirektor Reinhard Ries bestätigte diese Gründung nur ein Jahr später. In den Jahren 1996 und 1997 wurden drei weitere Mini-feuerwehren gegründet. Heute sind in den vier Abteilungen rund 70 Jungen und Mädchen zwischen vier und zehn Jahren dabei. Sie treffen sich ein Mal pro Woche. Dann geht es richtig lebhaft und lustig zu, wenn die Mädchen und Jungen zusammen kommen. Betreut werden sie von Mitgliedern der Einsatzabteilungen und passiven Mitgliedern. Das sind zum Beispiel Eltern, die im Verein sind.

Die grundsätzliche Trennung von Mini- und Jugendfeuerwehr war von Anfang an eine klare Sache, wie Stadtjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel im Gespräch erläuterte. Allein schon die Altersspanne und der Zeitaufwand der Betreuer sind die beiden wohl besten Gründe dafür. Schnell stand auch fest, dass die Minifeuerwehr keine Uniform bekommt oder wie die Jugendfeuerwehr mit der Feuerwehrentechnik arbeitet. „Das nimmt der Jugendfeuerwehr die Attraktivität“, so Stefan Cornel.

Und trotzdem haben Stadtminifeuerwehrwart Mario Martinec, der übrigens auch Minifeuerwehrwart in Kalbach ist, so eine neue Möglichkeit zum Heranziehen von Nachwuchs gefunden.

Sabrina John, Lauffeuer

[www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de](http://www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de)

# Rätselecke

Wieder sind 10 Begriffe aus dem Feuerwehrwesen versteckt.  
Die Begriffe sind wieder Waagrecht, Senkrecht und Diagonal verborgen.

W	E	Y	M	B	X	H	L	R	B	H	F	Z	E	T	Z	U	I	D	R	W	E	F	T	T	R	T	V	S	E
F	E	Z	G	Z	U	J	E	N	X	W	E	B	G	G	N	N	M	F	D	E	X	S	W	D	D	N	W	E	R
A	E	R	F	G	H	J	T	Z	I	O	U	Ü	N	W	G	V	E	C	D	E	W	S	A	Q	B	A	G	W	Z
W	E	R	T	C	V	B	H	N	S	M	E	I	N	S	A	T	Z	P	Ü	M	H	Z	R	R	D	R	R	E	R
E	Q	E	T	Z	S	I	N	J	A	L	R	F	T	T	C	G	A	C	M	O	I	K	J	E	Z	E	R	F	G
Q	A	S	W	N	H	Z	U	I	T	P	L	H	G	T	R	F	D	E	S	W	A	D	C	S	Q	U	B	N	J
A	S	E	F	T	Z	U	I	O	Z	L	O	J	E	G	F	D	E	S	W	A	Q	V	B	S	J	T	O	Ä	O
E	D	E	R	T	Z	U	I	N	O	G	S	F	V	C	D	X	S	Y	C	W	S	D	F	A	V	B	N	J	K
Q	S	E	R	F	D	G	Z	U	N	I	C	O	L	P	O	M	H	T	F	H	D	C	V	W	B	H	J	K	I
X	S	D	C	F	V	B	G	T	E	R	H	U	J	H	N	M	K	L	O	O	P	Ü	Ä	O	L	V	F	R	D
E	W	S	E	G	T	U	E	E	W	W	E	E	U	I	E	N	S	T	V	T	R	E	O	P	H	O	T	G	X
Q	C	V	D	E	R	T	B	H	G	R	R	U	N	M	K	I	H	U	J	M	K	T	O	L	O	P	Ü	Ä	C
A	W	E	R	V	F	R	T	A	A	P	M	S	A	A	M	T	N	D	E	R	V	A	H	Z	U	I	T	B	G
Y	A	E	W	R	T	Z	U	H	G	T	R	F	V	B	H	N	J	U	I	O	O	F	P	Z	T	G	B	F	D
A	H	U	Z	T	B	F	K	U	P	P	L	U	N	G	J	U	I	K	M	L	O	F	M	L	I	U	J	H	N
H	Z	U	I	O	L	K	J	H	N	G	F	R	E	D	C	V	B	N	H	J	U	E	H	G	T	R	F	D	E
Q	Y	A	S	X	C	D	F	V	H	R	H	P	P	Y	U	Z	T	R	E	I	O	L	K	I	U	J	R	E	W
F	N	Y	Z	N	D	C	X	Y	V	F	G	T	R	Z	U	M	I	S	C	H	E	R	O	P	O	Ä	Ü	M	H
W	E	Y	M	B	X	H	L	R	B	H	R	Z	E	T	Z	U	I	D	R	W	E	F	T	T	R	T	V	S	C
F	E	Z	G	Z	U	J	E	N	X	W	N	B	G	G	N	N	M	F	D	E	X	S	W	D	D	N	W	E	U
A	E	R	F	G	H	J	T	Z	I	O	P	Ü	N	W	G	V	E	C	D	E	W	S	A	Q	B	A	G	W	A
W	E	R	T	L	V	B	H	N	S	M	K	L	J	K	I	L	O	P	Ü	M	H	Z	R	E	D	R	R	E	R
E	Q	E	T	U	S	I	N	J	A	H	O	F	T	T	C	G	A	C	M	O	I	K	J	U	Z	E	R	F	G
Q	A	S	W	T	H	Z	U	I	C	P	N	H	G	T	R	F	D	E	S	W	A	D	C	F	Q	U	B	N	J
A	S	E	F	T	Z	U	I	U	Z	L	K	J	E	G	F	D	E	S	W	A	Q	V	B	N	J	T	O	Ä	O
E	D	E	R	T	Z	U	T	N	O	G	B	F	V	C	D	X	S	Y	C	W	S	C	H	A	L	U	C	H	K
Q	S	E	R	F	D	G	Z	U	N	I	K	O	L	P	O	M	H	T	F	H	D	C	V	G	B	H	J	K	I
X	S	D	C	F	N	B	G	T	E	R	Z	U	J	H	N	M	K	L	O	O	P	Ü	Ä	Ö	L	V	F	R	D
E	W	S	E	U	T	U	E	E	W	W	S	E	U	I	E	N	S	T	V	T	R	E	O	P	H	O	T	G	X
Q	C	V	R	E	R	T	B	H	G	R	Z	U	N	M	K	I	H	U	J	M	K	T	O	L	Ö	P	Ü	Ä	C
A	W	P	R	V	F	R	T	A	A	P	M	S	A	A	M	T	N	D	E	R	V	A	H	Z	U	I	T	B	G
Y	S	E	W	R	T	Z	U	H	G	T	R	F	V	B	H	N	J	U	I	O	O	F	P	Z	T	G	B	F	D
A	H	U	Z	T	B	F	R	E	D	C	X	S	W	N	J	U	I	K	M	L	O	F	M	L	I	U	J	H	N
H	Z	U	I	O	L	Ö	S	C	H	F	A	H	R	Z	E	U	G	N	H	J	U	E	H	G	T	R	F	D	E
Q	Y	A	S	X	C	D	F	V	H	R	H	P	P	Y	U	Z	T	R	E	I	O	L	K	I	U	J	R	E	W
F	N	Y	Z	N	D	C	X	Y	V	F	G	T	R	Z	H	N	M	J	U	I	K	L	O	P	Ö	Ä	Ü	M	J

Auflösung des Rätsels in Ausgabe-Nr. 24:  
10 Begriffe wurden gesucht  
Waagrecht: Atemschutz, Strahlrohr, Schaum, Feuerwehrdienstvor-  
schrft, Gruppe, Feuer  
Senkrecht: Oxidation, Staffei, Hydrant  
Diagonal: Einsatz